

## **Knochengraben**

*Mit freundlicher Genehmigung aus „Sagen- und Märchen aus den Wittgensteiner Bergen“ von Hans Wied:*

### **„Das Grab im Ilsetal**

Im Dreißigjährigen Kriege brandschatzten die Truppen Tillys wiederholt unsere wittgensteinische Heimat. Nicht nur die beiden Städte Laasphe und Berleburg hatten schwer unter den rohen Söldnern zu leiden, auch die kleinen Ortschaften wurden hart heimgesucht. Vieh, Lebensmittel, Kleider und andere brauchbare Gegenstände wurden von den Horden gegen jedes Recht den armen Bauern einfach weggenommen und das Land noch obendrein mit schweren Abgaben bedrückt. So ist in jener Zeit auch das Dorf Feudingen oft geplündert worden.

Einmal lagerte auf dem Weißenstein bei Herbertshausen ein Fähnlein Kölnischer Truppen. Sie wollten den Nassau-Dillenburgern die Verbindung mit ihren Verbündeten abschneiden und sie aus dem Hinterhalte von hier aus überfallen, wenn ihnen die Feinde zahlenmäßig unterlegen seien. Von dem Gipfel des Weißensteins aus hatten sie nämlich eine weite Aussicht ins Banfetal, sowohl nach Laasphe zu als auch in Richtung nach Dillenburg.

Doch wurden sie trotzdem von den Dillenburgern überrascht, welche das Ilsetal entlanggezogen waren, ohne dass sie im geringsten etwas von ihnen gemerkt hätten. Da an eine Flucht nicht mehr zu denken war, mussten sich die Kölnischen zum Kampfe stellen. Es war ein heißes Ringen, das sich im Ilsetal entspann. Wer von den Kölnischen Reitern entkommen konnte, floh, um dem siegreichen Feinde nicht in die Hände zu fallen. – Drei Reiter sprengten in größter Not, hart bedrängt von den Dillenburgern, die „Hohe Seite“ hinab. Den steil abfallenden Berg vermochten sie jedoch nicht im fliegenden Galopp zu nehmen. Sie stürzten mit ihren Rossen in die tiefe Talschlucht. Während einer tot liegen blieb, gelang es den beiden anderen, ohne Pferd zu entkommen, indem sie sich im dichten Walde verbargen und bei Nacht und Nebel zu Fuß heimwärts zogen.

Die Pferde aber waren alle drei umgekommen. Die Gebeine von Roß und Reiter begrub man später in dem tiefen Graben, der seit dieser Zeit den Namen „Knochengraben“ führt. Der Lagerplatz der feindlichen Kölnischen Truppen aber führt die Bezeichnung „Kölsche Dell“.

Noch vor sechzig Jahren zeigte ein kleiner Erdhügel die Stelle, wo man der Sage nach den Gefallenen das Grab schaufelte und ihnen im stillen Walde an der „Hohen Seite“ im schönen Ilsetal die letzte Ruhestätte bereitete.“